

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).
Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Gefahr unserer Landwirthe.

Lugos, 12. Mai.

Die ungarische Agrikultur bedroht eine Gefahr nach der anderen. Nach der Konkurrenz der überseeischen Produkte konnten wir füglich hoffen, daß die Zeit der Prüfungen hiemit überstanden sein wird und daß wir uns dieser Invasion akklimatisirt haben, demnach also noch paradiesische Zeiten des ungarischen Landwirthes harren. Trotzdem aber bewährt sich die unter den Landwirthen allgemein anerkannte Ansicht, daß die Landwirtschaft nicht mehr nutzbringend ist und daß die ganze investirte Arbeit und das investirte geistige Kapital nicht die Zinsen trägt, welche andere Unternehmungen abwerfen, denn es ist nunmehr nicht mehr die große Steuer allein, welche das Erträgniß schmälert, sondern die Schwierigkeit der Verwerthungsmodalitäten. In dieser Hinsicht können wir aber wenig Tröstliches vorbringen. Die zunehmende Kohproduktion der Balkanstaaten und die anermeßlichen, unererschöpflichen Kulturen Rußlands schließen noch Jahrzehnte lang die Möglichkeit aus, daß unsere Rohprodukte höhere Preise erzielen können als die heutigen.

Dies ist aber bloß eine Gefahr, mit welcher jeder gebildete, wohl orientirte Landwirth im Vorhinein rechnet, wer denkt aber an die zweite Gefahr, welche von einer Seite droht, von welcher es Niemand geahnt hätte.

FEUILLETON.

Was ist die Liebe?

(Original-Feuilleton des „Südungarn“).

Es war eine Zeit da war ich sehr krank. Das Schicksal hatte mich mit Bitternissen so verschwenderisch überschüttet, daß ich die Lust am Leben verloren hatte.

Ich suchte Trost bei Schoppenhauer, dessen halb verbitterte, halb trübsinnige Weltanschauung, welche sich um Niemand auf der Welt kümmert, als um sich selbst, die von der Welt nichts erwartet und nichts erhofft, mir besonders zusagte.

Bald hatte ich mich in den Pessimismus soweit hineingelegt, daß ich anfing, die Menschen zu meiden, denn ich war überzeugt, daß sie die Bezeichnung „Fabrikswaare der Natur“ wirklich verdienen, daß Leibniz und Hegel Narren waren, weil sie diese Welt als die beste aller möglichen erklärten, und daß Schoppenhauer Recht hatte, der das Gegentheil behauptete, daß nämlich unsere Erde die schlechteste aller Welten und

Wer hätte daran gedacht, daß uns das australische gedörrte Fleisch, der amerikanische Mais und Weizen eine neue ernsthafte Gefahr heraufbeschwören wird!

Die Blätter berichteten öfters über jene theilweise gelungenen Versuche, deren Zweck es war, australisches Fleisch auf die Märkte der Monarchie zu schmuggeln. Der landwirthschaftliche Verein lenkte auch darauf die Aufmerksamkeit der interessirten Kreise in dem bekannten, dem Abgeordnetenhause unterbreitetem Memorandum, aber leider erfolglos, weil im Interesse der Mühlen die Frage des australischen Fleisches im Hause präterirt wurde.

Diese bisher nur halbwegs gelungenen Versuche geben dem ungarischen Oekonomen bei weitem nicht so viel Anlaß zu Besorgnissen, als der Umstand, daß der amerikanische Mais und der amerikanische Weizen auf den Märkten der Monarchie aufgetaucht ist und dessen überaus günstige Preise eine große Nachfrage im Gefolge haben, so daß die Frage wahrlich eine ernsthafte Erwägung erfordert.

Die in Deutschland seitens der vereinigten Staaten im Interesse des amerikanischen Kukuruz entwickelte Agitation hat ihre Früchte in dem Maße gezeitigt, daß heute die Fluth des Maises die Grenzen Deutschlands überschlägt und auf den Märkten Böhmens den Absatz unserer Produkte gefährdet, weil der amerikanische

das Leben nicht werth sei, gelebt zu werden. Ich war mit einem Worte ein junger alter Mann geworden, für den das Leben allen Reiz verloren, der nur der Entsagung lebte.

Da wurde ich aus meiner philosophischen Beschaulichkeit unfaßt herausgerissen. Man hatte mich aus dem lärmenden Treiben der Hauptstadt, in welcher die Menschen von meiner Person so wenig Notiz nahmen, in eine kleine Provinzstadt versetzt, wo ich mich bald von allen Seiten beobachtet sah. Dazu kam noch, daß mein Amtschef ein äußerst liebenswürdiger Mann war, der mich wöchentlich einmal bei Tisch behielt, und ich so gezwungen war, oft ganze Abende in großer Gesellschaft zu verbringen, was für mich aus leicht begreiflichen Gründen oft äußerst peinlich war. Die Mädchen und Frauen waren wohl zumeist sehr schön und auch mir gegenüber recht liebenswürdig, aber ich hatte von Schoppenhauer gelernt, daß man keiner trauen darf; die Herren dagegen, deren einziges Bestreben darin bestand, sobald als möglich ein Spiel zu machen, waren langweilig. Es ist daher leicht erklärlich, daß unter solchen Umständen Musik für mich die angenehmste Zerstreuung war.

Mais bedeutend billiger ist, als der ungarische. Wir kennen diese Kraftanstrengungen und die an Halsstarrigkeit grenzende Ausdauer, mit welcher die Regierung der vereinigten Staaten bestrebt ist, ihren Oekonomen neue und gute Absatzgebiete zu erobern; wir kennen aber auch den unererschöpflichen Reichtum Amerikas und dessen auf der ausgebreiteten Anwendung von Maschinen basirende billige Produktion, welche Umstände mit Recht zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß bieten. Daß das Erscheinen dieses neuen Konkurrenten auf unseren heute so zu sagen alleinigen Märkten den ohnehin auf das minimale Ausmaß devolvirten geringen Nutzertrag unserer Agrikultur illusorisch machen wird, welcher bisher die Existenz derselben einigermaßen sicherte.

Diese Voraussetzung ist umso berechtigter, wenn wir in Betracht ziehen, daß nicht nur der amerikanische Mais, sondern auch der amerikanische Weizen sich uns auf der billigen Wasserstraße der Elbe nähert und vermöge der billigen Preise mit unserem Getreide selbst bei den heutigen gedrückten Preisen die Konkurrenz aufnehmen kann. Es sind laut den neuesten Berichten Offerte über größere Quantitäten Weizen aus La Plata eingelangt, während der Kukuruz aus Argentinien geliefert wird.

Was die amerikanische Konkurrenz für unsere Märkte bedeutet, können wir also leicht beurtheilen!

Eines Abends stand ich wie gewöhnlich an das Klavier gelehnt, als die Tochter des Hauses ein Beethoven'sches Stück spielte. Helene so hieß die einzige Tochter meines Amtschefs, spielte wirklich meisterhaft. Sie war, wie die Andern versicherten, auch ein wunderschönes Mädchen, dafür hatte ich jedoch keinen Sinn. Ich war ganz in die Musik vertieft, als Helene plötzlich die Hände von den Tasten gleiten ließ, ihre milden, blauen Augen auf mich richtend, halb ernst, halb scherzend sagte: „Sie sind ja Philosoph, Arthur; wollen Sie mir nicht erklären, was die Liebe ist?“

Ich war unwillig was kümmerte mich die Liebe? Kalt erwiderte ich: „Ich kann Ihre Frage nicht beantworten, Fräulein Helene; ich kenne keine Liebe, es gibt wahrscheinlich gar keine Liebe.“

Helene blickte mich erstaunt an. „Sie zweifeln, daß es eine Liebe gibt?“ sagte sie dann langsam. Und was meinen Sie hätten dann die Dichter besungen, wenn Liebe überhaupt nicht existiren würde? Was war es, das Romeo zu Julie, Paul zu Virginie und Frithjof zu Ingeborg zog?“

Wer in schöne Cretone Wolle Zephyre
Wer in schöne Atlas-Satine indisch Cachmire Hemden-Lewantane
Wer in schöne Battiste plisse Zephyre Schafwoll de laine
Wer in reizende Foulards Pongeis Taftseidenstoffe

Bedarf hat, findet in diesen Artikeln das Modernste in grösster Auswahl bei der renommirten Firma
SAMUEL WOLF & SOHN, LUGOS.

Der Ring der fremden Konkurrenz nimmt die europäische Kultur immer mehr gefangen und trotzdem sind in Folge des Druckes der Verhältnisse unsere guten Freunde stets bereit, die Berechtigung unserer Klagen in Abrede zu stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Das Schicksal der Zivilische.

Budapest, 10. Mai. Das Magnatenhaus lehnte mit 139 gegen 118 Stimmen, daher mit einer Majorität von 21 Stimmen die Ehegesetz-Vorlage ab.

Aus der Repräsentanz.

Lugos, 12. Mai.

Mittwoch Nachmittags versammelten sich die Rathsherren der Stadt Lugos zur städt. Generalversammlung und sagen wir gleich frei heraus, daß dies seit langer, langer Zeit wieder eine Sitzung war, in welcher die Intelligenz unserer Bürgerschaft voll und ganz vertreten war. Die Verhandlung, welche sich im würdigen Rahmen bewegte, nahm folgenden Verlauf.

Unter Vorsitz des Bürgermeisters Arpad v. Marsovskij waren anwesend:

Elias Misrachi, Johann Horger, Dav. Schwarz, Johann Görner, Franz Brenner, Karl Janosits, Ludw. Holzner, Bernhardt Deutsch, Johann Miklen, Dr. J. Fényes, Maxm. Pataky, Béla Marsovskij, Ludwig Bértés, Stefan Blasko, Michael Schatteles, Moriz Stern, Israel Löwinger, Stefan Beresán, Stefan Lajos, Nikolai Sintescu, Johann Biskan, Nikolaus Prosteau, Dr. Ferd. Fränkl, Ferd. Kieger, Julian Janculescu, Moriz Klein, Leonhardt Pfeiffer, Johann Gran, Josef Burger, Johann Ivanovskij, Joh. Kuszi, Josef L. Borlovan, Georg Krista, Dr. Hugo Berger, Paul Basil, Anton Schreiber, Anton Ignac, Ernest Bank, Johann Ardelean, Jg. S. Deutsch, Franz Görner, Dr. Josef Görner, Koloman Schiefler, Dr. Johann Major, Dr. Alois Fekete, Nikolaus Birescu, Vassile Jorga, Madar Asboth, Jakob Binkus, Dr. Philipp Neumann.

Als erster Gegenstand wurde die Beitragsleistung für die Werkschule—Lugos—Marosthalba in Berathung gezogen. Als Vorlage diente der Beschluß der Finanzkommission, welcher für den Fall, daß die Trace über Buzias direkt nach Lugos führt, 80.000 fl. votirt. Gegen diesen Antrag erhob Dr. Fényes einige haltlose Bedenken, welche durch die lichtvollen, dezidierten Ausführungen des St. N. Dr. Fränkl zerstreut wurden. Der Antrag der Finanzkommission wurde auch mit 41 gegen 17 Stimmen angenommen.

Ein anderer wichtiger Gegenstand war die

„Ich weiß nicht, was sich die Dichter unter Liebe vorstellten; ich weiß nur, daß wissenschaftliche Untersuchung festgestellt hat, daß das Gefühl, welches die Menschen „Liebe“ nennen, das Resultat des Zusammentreffens eines positiven und eines negativen elektrischen Stromes ist.“

„Und sonst nichts?“ fragte Helene ernst.

„In Wirklichkeit nicht. Die Phantasie der Menschen hat sich von der Liebe freilich die merkwürdigsten Begriffe geschaffen. Hat man sie doch sogar als den schönsten Regenbogen bezeichnet, der von einem Herzen zum anderen reicht. Dagegen sagt Schoppenhauer, die Liebe ist eine Speise, deren erster Bissen verquickert, deren letzter jedoch vergiftet sei.“

Helene war leicht erbläßt, aus ihren Augen traf mich ein Blick, so seltsam, daß ich erschrock, dann erhob sie sich vom Klavier und schritt wortlos in den Salon.

Ich fühlte, daß sie meine Worte verlegt hatten. Ich versuchte mich mit den Gedanken zu trösten, daß die Menschen immer beleidigt sind, wenn man ihnen die Wahrheit sagt.

Nach zwei Tagen erfuhr ich, daß Helene auf einige Monate verreisen werde. Sie mußte in die Hauptstadt zur Pflege einer kranken Tante. Ich weiß nicht, warum ich mich deshalb

Spitalsfrage. Gemäß der Magistratsvorlage wäre das alte Objekt mit einem Kostenaufwand von 8022 fl. 21 kr. zu adaptiren. Dagegen beantragt die städt. Sanitätskommission den Verkauf des alten Gebäudes und Errichtung eines neuen Spitals.

St. N. Dr. Fekete motivirt diesen Antrag sowohl aus hygienischen als aus materiellen Rücksichten und schließt sich dem Neubau-Projekt an. Ebenso St. N. Dr. Neumann.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der Sanitätskommission mit 30 gegen 14 Stimmen angenommen.

Der Hotelier Karl Felix wurde mit seinem Ansuchen, um Pachtverlängerung, abgewiesen. Nach Ablauf des Pachtvertrages wird eine Lizitation ausgeschrieben.

Der Fruchtplatz wird probeweise mit Lufareger Bruchsteinpflaster belegt.

Die freiw. Feuerwehr hat um einen Betrag von 920 fl., zur Bezahlung und Bekleidung der Thurmwächter, angefragt. Indem gegenwärtig für diese Summe keine Bedeckung vorhanden ist, kann diesem Ansuchen erst im nächsten Jahre Folge gegeben werden.

Zufolge eingelaufener Beschwerden über das schlechte Pflastermaterial wird beschlossen, den Zentral-Wegbaumeister Oskar Schiefler mit der Uebernahme der Pflastersteine zu betrauen.

Die Anbringung eines Flugdaches im Schlachthaus wird genehmigt.

Der Steinlieferant Josef Glasner hat neuerdings angefragt Lufareger Material liefern zu dürfen. Hierüber wird nach Fertigstellung des Fruchtplatzes meritorisch entschieden werden.

Obernotär Dr. Floresku und Magistratsrath Popek wird je ein wöchentliches Urlaub bewilligt.

In den Pferde-Klassifizierungsausschuß werden die Herren Raimund Beck und Josef Záran gewählt.

Mit dem war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

28. Mai:

Frühjahrs-Kongregation im Komitatshaussaal.

Personalnachricht. Reichstags-Abgeordneter Béla v. Szende ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

ärgerte. Vor ihrer Abreise nahm sie auch von mir Abschied. Ich konnte nicht umhin, mich wegen meiner Worte von letzthin zu entschuldigen. „Ich habe Ihnen nicht geziirt“, sagte sie ernst, doch mit weicher Stimme, dann reichte sie mir mit den Worten „Leben Sie wohl!“ die Hand.

Helene schrieb oft an ihre Eltern, wo ich beinahe täglich Gast war. Ich weiß nicht, warum ich mich freute, ihre Briefe zu sehen, und weiß nicht, warum ich mich ärgerte, daß sie meiner in keinem einzigen erwähnte. Da kam ihr Namens-tag. Sie hatte früher von mir einmal eine Photographie verlangt und ich beschloß nun, ihr eine solche sammt meinen Glückwünschen zu senden. Nach drei Tagen erhielt ich ihre Antwort: „Herzlichen Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit. Sie haben mir mit Ihrem Bilde eine große Freude bereitet“. Jeden Tag las ich diese Zeilen einigemal und immer stellte ich mir die Frage, warum sie sich eigentlich über mein Bild gefreut habe? Dabei durchblätterte ich jeden Abend das Album, um längere Zeit hindurch Helenens Bild zu betrachten. Es kam mir sonderbar vor, daß ich früher nicht bemerkt hatte, wie schön Helene war.

Endlich kam der Tag ihrer Rückkehr. Ich weiß nicht, warum mich dieser Gedanke aufregte,

Kirchenmusik. In der röm.-kath. Pfarrkirche werden zur Aufführung gelangen: am Pfingstsonntag, F.-Messe von J. Diebold, Offertorium von Horák, Graduale von Biel, Tantum ergo von Fr. Klob; am Pfingstmontag: F.-Messe von J. Schweizer, Offertorium von M. Bresig, Graduale von Busching.

Aus der Familie v. Szende. Die Familie Szende hat, wie wir bereits berichtet haben, ihre Familiengruft von Savosdia, nach Verkauf des Gutes, in den hiesigen röm.-kath. Friedhof mutirt und wird infolgedessen dort zur Ruhe bestatten die Todten: Sigmund Szende von Kereftés, Béla, Jenö und Franziska Szende-Diska am 17. d., Donnerstag, in der neuen Gruft, welche auf den von der röm.-kath. Kultusgemeinde pietätvoll angebotenen Ehrenplatz ganz nach der Form der alten erbaut ist, neuerdings einsegnen lassen. — Der Einsegnung wird am benannten Tage Vormittags 9 Uhr eine Trauermesse vorangehen, von welcher die Geistlichkeit in Begleitung der Familienmitglieder, Verwandten und Freunden nach dem Friedhofe ziehen und dort den Weihakt vollbringen wird.

Die Generalversammlung der „Magyar dalárda“ hat unter reger Betheiligung Sonntag den 6. d. stattgefunden. In Abwesenheit des Präses Arpad v. Suljok, übernahm der Vize-Präses Johann Schiefler den Vorsitz. — Der Bericht des Vereins-Sekretärs u. Kassiers wurden zur Kenntniß genommen und den Funktionären das Absolutorium ertheilt. Bei der vollzogenen Wahl wurden alle früheren Funktionären wiedergewählt. Nachdem noch eine kleine Aenderung der Statuten einstimmig angenommen wurde, schloß die Generalversammlung unter Elfen-Rufen auf den verdienstvollen Vereinspräses.

„Ein rabiater Bizenotär“. Unter dieser Spitzmarke lamentirt der Temesvarer Fleischauger Lovrits in den Spalten der „N. T. Btg.“ gegen den Lugoser Magistrats-Bizenotär „Fukuld“ wegen „ungeziemendem Benehmen“. Es handelt sich hier um den Bizenotär Tuculi, welcher dem genannten Fleischauger, am letzten Viehmarkt einen Viehpaß auszufertigen hatte und dies nicht mit geforderter Schnelligkeit thun konnte. Wir kennen Herrn Tuculi als einen der jovialsten Magistratsbeamten und können seinerseits ein ungeziemendes, brüskes Benehmen gar nicht voraussetzen. Der Temesvarer Bürger und Fleischaugermeister Herr Lovrits dürfte sich aber über eine nicht erlangte „Extramurri“ gekränkt fühlen,

warum ich den ganzen Tag hindurch so unruhig war. Ja als sie mir die Hand reichte zitterte ich. Beim Nachtessen saß ich neben ihr. Seit Jahren bin ich nicht so lange beim Tisch gesessen, habe ich nicht so viel gesprochen wie damals. Als ich gute Nacht wünschte, fühlte ich, daß mit mir eine Veränderung vorgegangen war. Ich hatte keinen Schlaf, legte mich daher ins Fenster und blickte in den bleichen Mond, die ganze Gegend mit seinem Silberschein überschwemmte. „Ein ausgestorbener Krater, vielleicht das Grab von Millionen“, murmelte ich, während der Mond ironisch zu lächeln schien. . .

Ich warf mich wieder auf mein Bett. Leise rauschten die Blätter des großen Akazienbaumes vor meinem Fenster, während die Heimchen im Grase lustig zirpten. Halb wach, halb träumend beschäftigten sich meine Gedanken fortwährend mit Helene, und als ich endlich in Schlaf versiel, sah ich auch im Traume nur sie.

Am anderen Morgen war ich sehr mißmuthig. Ich war ärgerlich, daß meine Gedanken über mich so die Herrschaft erlangten. Ich suchte meine Bücher hervor, welche mich so oft getröstet hatten. Ich las alle Stellen, in welchen sonnenklar bewiesen wird, daß das ganze Leben nur Komödie sei, verschlang alle Sätze, welche mit

welche Extravaganz man schließlich gar nicht (!) für ungut nehmen kann.

Feuerwehr. So oft wir diesen Gegenstand berühren, müssen wir uns stets mit einem Appell an die Stadtvertretung wenden, in der festen Ueberzeugung, daß unsere Stadtväter dem Interesse des Feuerwehrwesens Rechnung tragen werden. Unsere Feuerwehr ist zwar mit einigen Löschrequisiten versehen, aber um vollkommen ausgerüstet zu sein, bedürftig dieselbe noch Manches. So möchten wir beiläufig sagen, was wir eigentlich auswirken wollen, denn es sind auch Leute, die uns „mißverstehen“ oder uns nicht verstehen wollen, so sind wir gezwungen deutlich und offenerherzig zu sein. Wie wir wissen, kostete seinerzeit die Auswirkung der Thurmwächter viel Mühe und großen Kampf, aber es wurde das Ziel nur durch die Feuerwehr erreicht. Natürlich müßte zur Erhaltung der Thurmwächter die Stadt beitragen, weil es nur so möglich war, die Organisation der Feuerwehr in Lugos wenigstens in dieser Richtung durchzuführen. Jetzt aber gehen wir noch weiter, wir wollen die Anstellung von 12 bezahlten Feuerwehrmännern erwirken, die permanenten Dienst machen würden, weil das gegenwärtige System den heutigen Anforderungen nicht entspricht, daher haben wir es zu unserer Pflicht gemacht, mit dem heutigen Zeitgeist Schritt zu halten. Dieses Projekt könnte leicht durchgeführt werden. Bekanntlich hat Lugos 1900 Hausbesitzer, welche die Gehälter der permanenten Feuerwehr zu zahlen hätten, der zu zahlende Beitrag wäre verhältnismäßig so gering, daß die Hauseigentümer kaum dagegen eine Einwendung hätten. Jeder permanente Feuerwehrmann würde jährlich 420 fl. bekommen, das macht jährlich für 12 Mann 5040 fl. aus. Dieser Betrag ist doch nicht so horrend, wenn man bedenkt, daß die permanente Feuerwehr große und wichtige Dienstleistungen an den Tag legt. Dieselben würden ununterbrochen derart im Dienste sein, daß sie tagtäglich alle Gassen unserer Stadt durchzustreifen hätten. Außerdem ist schon hoch an der Zeit eine Dampfmaschine zu bestellen. Diese notwendige Löschmaschine würde höchstens 3500 fl. kosten. So wäre es auch notwendig eine ordentliche Remise zu erbauen, indem die jetzige bereits zu klein und auch den heutigen Verhältnissen nicht anpassend ist, selbstverständlich müßte die Kosten hierfür die Stadt tragen, weil die Lugoser Feuerwehr in Ermangelung einer entsprechenden materiellen Unterstützung, solche Auslagen zu bestreiten nicht im Stande wäre.

Liebe Freundschaft und allen edlen Gefühlen der Menschen Spott und Hohn treiben, und um jeden anderen Gedanken zu bannen, wanderte ich hinaus auf die Jagd.

Als ich zurückkehrte war es Abend geworden. Die Gluth der Wolken war verblaßt, die Sternelein glitzerten hell am Firmament. Auf dem Heimwege traf ich den alten Thurmwächter. Ich versuchte mit ihm zu plaudern, aber es wollte nicht gelingen. Der Alte blickte mich wiederholt verwundert an. Zuerst meinte er, ich wäre sehr zerstreut, und als ich wieder auf mehrere Fragen keine Antwort gab, sagte er schmunzelnd: „Ich möchte wetten der junge Herr ist verliebt!“ Ich fuhr erschrocken zusammen. Wer hatte diesen Menschen gesagt, daß ich verliebt sei? „Von wo wissen Sie das, weshalb glauben Sie das?“ fragte ich mich in meiner Aufregung überstürzend. Der Alte blickte mich ruhig an und sagte lächelnd: „Das kennt man schon; aber merken sie sich, junger Herr, auf das Herz des Menschen gibt es nur drei passende Endreime: „Auf das Herz des Reichen — Erz, auf das des Fröhlichen — Scherz und auf das des Liebenden — Schmerz.“

Damit bog der Alte in einem Seitenweg ein, und war bald verschwunden.

(Schluß folgt.)

Also um über eine tüchtige und schlagfertige Feuerwehr disponiren zu können, muß die Stadt die notwendigen Einrichtungen verschaffen. Die geehrten Stadtväter werden hoffentlich für die Anträge stimmen und werden nicht beeinflusst in der Rathstube seinerzeit erscheinen, besonders wenn sie daran denken, daß Lugos heute um 40 Jahre älter und der Sitz des Komitates ist. Also vorläufig wird um moralische Unterstützung gebeten.

Florianus.

Sängerfahrten. Gestern Mittag hat die „Magyar dalárda“ die Sängerfahrt nach Reschiza per Aje angetreten. — Der hiesige „Gewerbe-Liederkränz“ begibt sich am Montag Früh nach Hagfeld, um dem Gründungs-feste des dortigen Gewerbe-Sängersvereines beizuwohnen.

Gerabte Schönheiten. Ein panischer Schrecken hat sich Samstag der hiesigen hoffnungsvollen Jugend bemächtigt. In den frühen Morgenstunden wurde die furchtbare Entdeckung gemacht, daß einige der schönsten Mädchen Lugos' geraubt wurden — aus den Schaufenster des Photographen Béla Krauß. Unbekannte Thäter haben in der Nacht das Schaufenster mittelst Nachschlüssel geöffnet und daraus alle Damenbilder entwendet. Nach den eigenthümlichen Photographie-Liebhabern wird gefahndet.

Todesfall. Der allgemein beliebte und geachtete Restaurateur des Kasino, Herr Stefan Gajer ist Samstag Morgens 2 Uhr im 41. Lebensjahre verschieden. Das Hinscheiden des sympathischen Mannes, welcher längere Zeit an einer heimtückischen Krankheit litt, hat überall das tiefste Beileid erweckt. Das Begräbniß wird heute Nachmittag 4 Uhr nach röm.-kath. Ritus stattfinden. Möge er die ewige Ruhe finden!

„Keine Rosen ohne Dornen.“ Kaum daß wir dem Genuße des letzten Konzertes, welches unter der Flagge eines Kammermusikabend leidlich abgefegte, entrückt sind, drücken, drängen und stoßen die Dilettantenvorstellungen, Konzerte und sonstige Genüsse in dem Maße, daß unserem Publikum kaum Zeit zur Ruhe und Erholung bleibt. Wer aber unterliegt nicht gerne dem Drucke, den das Gewicht der noch in Aussicht stehenden Abwechslungen übt, wenn der Lugoser Wohlthätigkeits-Frauenverein das Publikum mit seinen Vorstellungen und zweifelsohne mit dem effektivsten Arrangement, welches sich im Vorhinein die Gunst unserer Verehrer alles Schönen im Sturme zu sichern geeignet ist, herausfordert? Morgen am Pfingstmontag sollen außer zwei Lustspielen, die erste Serie lebender Bilder zur Darstellung gelangen, welche, da das Arrangement von einem unserer tüchtigsten Interpreten geleitet wird, einen gewiß überwältigenden Eindruck hervorrufen werden. Diese farbenprächtigen Werke schließen die schönsten und reizendsten Mädchenkospen unserer Metropole in sich, — Lugos verfügt bekanntlich nicht über eine geringe Menge, — deren Entwicklung zur feenhaften Pracht in einem Bilde verschmolzen, an diesem Abend zur Ausstellung gelangen. Wer wird sich der Ansicht solchen Genres entziehen? Gewiß nur Wenige, denn schon sind auch für diesen Abend sämtliche Sitze vergriffen und man behauptet sogar, daß man vorgemerkte Sitze mit förmlicher „Brachialgewalt“ einer übereifrigen Dame, deren vorgeschrittene Jugendfülle nur noch vom Hauche jungfräulicher Schwärmerei verklärt ist und die durch auf-fallende Liebenswürdigkeit zu glänzen, sich gerne bemerkbar macht, vorenthalten mußte. Solch ähnliche Zwischenfälle scheinen bei den Arrangements unseres Frauenvereines keine seltenen Ereignisse zu sein und es läßt sich hieran nur die eine Bemerkung knüpfen, daß man bei der Ausgabe schon vorher gezeichneter Logen und Sitze von Seite der Vereinsleitung in Zukunft ein rigoroseres Vorgehen beobachten sollte, denn die rechtmäßige Priorität auf schon lange vorher

gezeichnete Sitze kann und darf nicht von der Laune Einzelner abhängig gemacht werden; hoffentlich wird die Vermeidung solch kritischer Momente in Zukunft keine Schwierigkeiten bereiten.

Aus Südungarn.

Karansebeser Wochenbericht.

(Orig.-Corresp. des „Südungarn“.)

Karansebes, 11. Mai.

Die Woche begann gar nicht übel mit einer heiteren Post, welche die Herren Jonasiu und Ghidiu in der Generalversammlung der städtischen Repräsentanten in Szene setzten, indem sie die Angelegenheit der Trauerfabne aufs Tapet brachten, welche seinerzeit aus Pietät für Kossuth am Stadthause aufgehört war. Es war geradezu komisch, wie diese zwei schwarzen Brüder, gefolgt von 4 Knappen, sich Namens einer eingebildeten Majorität ins Zeug legten und ganz vergessen hatten, daß sie vor 5 Wochen nicht einmal 12 Unterschriften für die Einberufung einer geplanten außerordentlichen Generalversammlung zusammenbringen konnten. Am verfloffenen Montag bekamen sie übrigens eine gute Lektion und vielleicht kommen sie doch einmal zur Einsicht, daß die Karansebeser Bürger in ihrer überwiegenden Majorität loyale ungarische Staatsbürger sind und bleiben wollen, daß hier kein Boden für Memorandum-Liebhaber ist. Der Ruf „sanitate“, welcher ihre martialische Flucht aus dem städtischen Berathungssaale begleitete, dürfte ihnen noch durch geraume Zeit in den Ohren klingen.

Brrr! Schnell ein anderes Bild!

Unsere Jugend trifft bereits Vorbereitungen für das am 15. Mai stattfindende Schüler-Majalis, welches in der schönen Teus abgehalten werden soll. Seitens unseres menschenfreundlichen Lehrkörpers werden für Mädchuleins und Jungens allerhand Ueberraschungen geplant. Hoffentlich wird der Himmel gut gelautet sein und das liebe Maifest nicht muthwillig verderben.

Karansebes ist wieder um ein schönes Erholungspfläzchen reicher geworden. Am 7. Mai wurde die Veranda vor dem Café „Central“ eröffnet, und die Einrichtung derselben ist nicht nur großstädtisch sondern auch höchst geschmackvoll. Die Fauteuils in Blau, Silber und Gold werden allgemein bewundert und es sitzt sich wirklich recht angenehm unter dieser Veranda, welcher es bei eintretender wärmerer Witterung an Besuch voraussichtlich nicht fehlen wird, wenn der Wagen und die Kchle ebenso gut wie das Auge befriedigt werden.

Ein lokal-patriotisches Fest wird am Pfingstmontag in Lichtnecker's schönem Parke stattfinden. Unser wackerer Gewerbe-Sängersverein veranstaltet ein mit Liedertafel und Tanzkränzchen verbundenes Gartenfest, dessen Reinertrag dem städtischen Verschönerungsfonde zufließen soll. Der strebsame Sängersverein und dessen rühriger unverdrossener Präses, Herr Karl Emmer, haben noch immer mit ihren Vergnügungs-Abenden schöne Resultate erzielt und wird auch diesmal umso glänzender reussiren, als ja Jeder gerne sein Scherflein zur Verschönerung der Stadt beiträgt. — So sehen wir denn froher Hoffnungen den schönen Pfingst-Feiertagen entgegen.

Nemo.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz in Karansebes. (Orig.-Corresp.) Die am 7. Mai Vormittags stattgefundene General-Versammlung der städt. Repräsentanz bot manches interessante Moment und lieferte einen neuen Beweis daß die überwiegende Majorität das rationelle Vorgehen des Magistrates dankend anerkennt und mit Entschiedenheit unterstützt. — Die Sitzung sollte mit einem Sensations-Spektakel eröffnet werden. Sofort nach der Eröffnung

derselben interpellirte der Konsistorial-Referent Juon Jonasiu den präsidentierenden Bürgermeister v. Szivós, auf dessen Veranlassung und aus welchen namentlichen Motiven er nach dem Tode Ludwig Kossuth's die schwarze Fahne auf dem Stadthause aufhissen ließ, ferner ob, und in welcher Form er wegen dieser gegen die Rumänen von Karansebes gerichteten Zusulte Genugthuung geben wollte. — Bürgermeister antwortete sofort, daß er dies aus eigener Initiative gethan und die Motive hiesfür seien die Verdienste Kossuth's um das Vaterland, und er habe sich verpflichtet gefühlt, den Gefühlen auch der angeblichen Minorität von Karansebes, welcher er als Ungar angehöre, Rechnung zu tragen. Er erwarte von der sogenannten Majorität, daß sie so viel ritterlichen Sinn der Minorität gegenüber offenbaren und die Gefühle der Pietät derselben achten werden. Hierauf erhob sich neuerdings Juon Jonasiu um seine Interpellation nach der Länge und Breite zu motiviren. Seiner Meinung nach hätten Bürgermeister und Magistrat keinen anderen Gefühlen und Gesichtspunkten Ausdruck zu geben, als jener der Stadt, deren Brod sie essen. Die Rumänen von Karansebes, welche daselbst die erdrückende Majorität bilden, könnten nicht um Kossuth trauern und wollen nichts wissen von der Ehrung eines Mannes, der die Dynastie entthront hat — welcher der grausamste Feind der Rumänen war und sich den rumänischen Auführern gegenüber in so infamer Weise benahm, daß er sie, unter dem Vorwande mit ihnen Frieden zu schließen, zu einer Konferenz berief, um sie zu fangen und aufzuhängen. Durch die Aufhissung der Trauerfahne habe der Bürgermeister die dynastischen Gefühle und die Loyalität aller Rumänen beleidigt. Er nehme daher die Antwort des Bürgermeisters nicht zur Kenntniß und behalte sich vor, einen Antrag zu stellen. Die Rede Jonasiu's wurde vielseitig als unwahr, den historischen Thatsachen widersprechend durch Zwischenrufe unterbrochen und es kam zu sehr entschiedenen heftigen Expectorationen, als Erzpriester Ghidiu, der sich bei jeder Gelegenheit als von Haß durchtränkter, antisemitischer Agitator geberdet, die Gefühle der Pietät für Kossuth, als „jüdische Gefühle bezeichnete. Bürgermeister v. Szivós, dessen Leitung der städtischen Verhandlung sich immer durch überlegene Ruhe und Takt auszeichnet, verstand es auch diesmal die aufgeregten Wogen zu besänftigen, und die nationalstiftische Sippenschaft verließ volle 6 Mann hoch den städtischen Rathungssaal, um sich in die griechisch-orientalische Synode zu begeben. Nachdem Jonasiu nicht mehr wiederkehrte, unterließ auch die angekündigte Antragstellung und der ganze Spektakel hatte ein Ende. Es ist nur zu bedauern, daß Erzpriester Ghidiu seine Priestermission und sein Priesterkleid so wenig achtet, um hier, wo bis nun die Bürger aller Konfessionen friedlich mit einander lebten, konfessionellen Haß und Zwietracht zu säen. Herr Ghidiu hat dies am allerwenigsten notwendig, denn er wandelt auch in mancher anderen Richtung auf schiefer Ebene und er würde gut daran thun, die Gesellschaft nicht in die Schranken zu fordern, sondern sich an dem Stadtpfarrer und städtischen Repräsentanten Juon Stoiu ein Beispiel zu nehmen, der die Achtung und Werthschätzung, aller gesellschaftlichen Kreise und Konfessionen genießt, so wie dessen ganzes Leben in jeder Beziehung musterhaft ist. Nach dem Exodus der 6 Krachler nahm die Sitzung ihren normalen Verlauf und wurden sämtliche 29 Punkte der Tagesordnung im Sinne der Magistrats-Anträge erledigt. Besondere Befriedigung rief die in Punkt 7 behandelte Angelegenheit der Ablösung des vom Marktgefälle an das Aerar zu zahlenden Pauschales hervor. Die unermüdete Vermittlung des Bürgermeisters Szivós hatte das schöne

Resultat erreicht, daß seitens des Ministeriums die Herabminderung des Pauschales von 67.000 Gulden auf 50.000 Gulden genehmigt wurde, wodurch die Stadt die nette Summe von 17.000 Gulden erspart. Ueber Antrag des städtischen Repräsentanten Herrn Pera Brankovits, wurde dem verdienten Bürgermeister der Dank der städtischen Repräsentanz einstimmig votirt. Ein anderer wichtiger Punkt war die einstimmige Annahme des Offertes des Ingenieurs Südenhorst betreffs Vermessung der von der städtischen Hutweide durch jahrelange Okkupation abgetrennten Grundflächen, deren Wiedergewinnung der städtischen Kassa sehr zu statten kommen wird. Es ist sehr an der Zeit, daß die leidige Angelegenheit der von Jahr zu Jahr immer mehr überhandnehmenden Okkupation städtischen Grundbesitzes endlich einmal rationell geregelt werde, wozu vor Allem ein sachmännisch ausgearbeitetes Vermessungs-Laborat notwendig ist. — Um 12 Uhr Mittags wurde die Generalversammlung unter wiederholten Eljen- und Setreaska-Rufen geschlossen und ein großer Theil der Repräsentanten gab dem verehrten Bürgermeister das Geleite bis zu seiner Wohnung.

I. Gründungsfest des „Häszfelder Gewerbe-Gesangsvereins“. Dieser strebsame Verein feiert am 14. d. unter gefälliger Mitwirkung der Gesangsvereine „Gewerbe-Liederfranz“ aus Lugos, „Dalkör“ und „Typographia“ aus Temesvár, „Bürgergesangsverein“ (mit Damenchor) aus N. Kiskinda, „Gesangsverein“ aus Grabács und „Gesangsverein“ aus Szt. Hubert, im großen Saale des Hotels „Schaff“ sein erstes Gründungsfest, mit einer Festliedertafel nebst Tanzkränzchen ab. Zu der Gründungsfeier hat das Arrangirungs-Komitee die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, und werden sich an demselben auch zahlreiche Temesvárer Gäste betheiligen. Das Festprogramm enthält folgende Nummern: 1. „Hymnus“ von Erkel, Massenchor, gesungen von sämtlichen Vereinen. 2. „Jäger's Lust“ von J. Nstholz („Lugoser Gewerbe-Liederfranz“). 3. „Fohász“ von Erkel (N. Kiskindaer „Bürger-Gesangs-Verein“). 4. „Waldsagen“ Männerchor mit Tenor-Solo von Thern („Typographia“ aus Temesvár). 5. „Dalánnepen“ von Thern („Szt. Hubert'ser Gesangsverein“). 6. „Im Schweiß“ von Dr. Hübler („Grabács'er Feuerwehr-Gesangsverein“). 7. „Pusztai élet“ von Zimay (Temesvárer „Dalkör“). 8. „Frühlingsgruß“, gemischter Chor, (N. Kiskindaer „Bürger-Gesangs-Verein“). 9. „Deres a fü“ von Zimay („Häszfelder Gewerbe-Gesangsverein“). 10. „Parizsi ifjuság“ von Adam („Lugoser Gewerbe-Liederfranz“). 11. „Gebet vor der Schlacht“ von Storch (N. Kiskindaer „Bürger-Gesangs-Verein“). 12. „Harczi dal“ von Kárrás („Typographia“ aus Temesvár). 13. „Jagdgesang“ von Winter („Szt. Hubert'ser Gesangsverein“). 14. „Befatta az út a hó“ gemischter Chor (N. Kiskindaer „Bürger-Gesangs-Verein“). 15. „Sängermarsch“ von Becker („Häszfelder Gewerbe-Gesangsverein“). 16. a) „Festrede gehalten von * * *, b) „Szózat“ von Egressi, Massenchor, gesungen von sämtlichen Vereinen.

Aus Herkulesbad, wo sich schon jetzt, vor dem für den 15. festgesetzten Saisonbeginn, ein überaus reges Badeleben entwickelt, — wird berichtet: Unser in herrliche Frühlingspracht gekleideter Badeort hatte interessante Gäste. Die von der Regierung in Angelegenheit der projektirten Budapester Brückenbauten berufenen Experten aus Wien, Paris, London und Berlin unternahmen unlängst einen Ausflug von Budapest an's Eisenerne Thor, um die Regulierungsarbeiten zu besichtigen. Von Orsova zurückgekehrt, trafen sie in Herkulesbad ein, um den Kurort zu besichtigen. Sie waren von der wundervollen Lage und von den großartigen Einrichtungen dieses Weltbades geradezu entzückt und gaben

ihrer Bewunderung wiederholt lebhaften Ausdruck. Generaldirektor Eduard Ritter v. Best von der Generalpachtung machte persönlich die Honneurs. In Begleitung der Gäste befanden sich die Herren Ministerialräthe v. Cséörgö und Wallandt und die Sektionsräthe Nagy und Szpogy. — Seit kurzem weist auch ein anderer vornehmer Kurgast in Herkulesbad. Es ist der serbische Gesandte in Paris, Herr Gyorgyevics, gegen den bekanntlich der Sozialist Lantier im Winter ein Dolchattentat verübte und der nun über Anrathen der Pariser Professoren zur Nachkur nach Herkulesbad gekommen ist, um von den wunderthätigen Thermen völlige Gesundung zu erlangen.

Eine Bauernrevolte. Die Gemeinde Uj-Moldova war am 4. d. M. der Schauplatz einer Bauernrevolte und ist es nur dem energischen Eingreifen der Gendarmerie zu verdanken, daß der Aufruhr im Keime erstickt wurde. Der Sachverhalt ist folgender: Der Weißkirchner Gerichtsexekutor Elemér Szabó erschien in der Gemeinde um bei den dortigen Einwohnern Jlia Gyurkó und Toma Darabánáß 2 Stück Vieh zu pfänden. Die beiden Bauern flüchteten aber mit ihrem Vieh auf die Insel Alt-Moldova, von wo sie mittelst Gendarmerie geholt wurden. Als die Kavalkade das Ufer betrat, wurde sie von einer 2—300 köpfigen Menge erwartet, welche eine drohende Haltung annahm. Die Gendarmerie drei an der Zahl, führten die beiden Bauern ins Gemeindehaus, vor welchen die Menge auf circa 500 Personen anwuchs. Die Leute drohten die Gendarmen und den Exekutor zu erschlagen und das Gemeindehaus anzuzünden. Die Gendarmen mußten nun nothgedrungen unter die Menge feuern wobei die Einwohnerin Lena Gyurghevics am Kopfe leicht verletzt wurde. Gleichzeitig wurde von dem Gendarmerie-Kommando Alt-Orsova telegrafisch um Hilfe angefragt. Der Gendarmerie-Zugskommandant Oberlieutenant Rákosi erschien alsbald mit einer Abtheilung Gendarmen und machte Ordnung. Unter einem wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet um die Aufwiegler zu ermitteln und der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern.

Ein furchtbarer Brand wüthete vor einigen Tagen in der Gemeinde Szurdesty des Krassó-Szörényer Komitates. Nicht weniger als 15 Häuser sind dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Zahlreiche Familien sind obdachlos und an den Bettelstab gebracht. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Gulden.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis aufgenommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwortung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Der Kampf zwischen den „Bekämpfungsmitteln“ der Peronospora viticola!

Zwei Journalisten waren in Streit gerathen: der eine ließ in seinem Journale eine Herausforderung an den Gegner ergehen, und schloß mit den Worten: „Wenn Sie sich nicht schlagen, so ohrfeige ich Sie! Betrachten Sie sich als geohrfeigt!“ Der Geforderte erwiederte hierauf im nächsten Blatte: „Gut ich nehme das Duell an! Wir schlagen uns, und ich erschne Sie! Betrachten Sie sich als todt!“ . . .

Beinahe im Falle des geforderten Journalisten befand ich mich, als ich in Nr. 34 dieses Blattes die Herausforderung des geehrten Bahnbrechers für Fostite annahm, und der Meinung war denselben durch meine Erwiderung ganz gewiß . . . mund todt gemacht zu haben.

Die lebhafteste Duplik des Herrn Mühle beweist aber, daß er glücklicherweise eine ebensolche Lebensfähigkeit besitzt, wie unser gemeinsamer Feind, die Peronospora, und so will ich nach dem Wahlspruch „leben, und leben lassen“ auf

die weitere Diskussion, über den problematischen Werth des Fostite verzichten, bis die ausgebliebenen, oder damit erreichten Erfolge, mir Recht oder Unrecht gegeben haben werden.

Inzwischen werde ich meinen Weingarten nach der bewährten Methode bespritzen, und lade Herrn Mühle ein, sich im Herbst bei mir, mit den durch Kupfervitriol und Azurin gesund erhaltenen, herrlichen „Gutedel“, „Bakator“ und Muskatellertrauben, von seiner Vorliebe für Fostite zu kuriren.

Nur noch auf die Schlussbemerkung des Herrn Mühle will ich reflektiren.

Ebenso wenig wie es von Herrn Mühle vorauszusetzen ist, kann auch Niemand von mir annehmen, daß ich aus gewinnfüchtigen Gründen das Fostite bekämpfe, und Azurin anpreise. In dieser Hinsicht könnte es mir gleichgültig sein, ob ich den bescheidenen Nutzen von Azurin oder Fostite beziehe, und ich könnte meinen Komittenten sowohl den einen, wie auch den andern Artikel offeriren.

Bin den nur ich es der einen solchen Verdacht auf sich laden könnte? Verkauft Herr Mühle das Fostite blos „den schönen Augen von Madam zu Liebe“??

Wir suchen ja beide das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Nach der Ueberzeugung des Herrn Mühle ist Fostite das Nützliche; nach der meinigen ist Azurin das Nützlichere; aber Beide suchen auch einen bescheidenen Nutg daran, dies ist das Unehme, und durchaus kein Unrecht!

Markus Popper,
Weingartenbesitzer.

Gerichtshalle.

Preßprozeß Steiner kontra Reck. Man schreibt aus Temesvar: Wegen mehrerer angeblich verleumderischer und ehrenrühriger Ausdrücke, welche Herr Alexander Reck in einem „Eingesendet“ gegen Herrn Karl Steiner jun. Redakteur der „Südung. Reform“, gebraucht hatte, strengte letzterer gegen Reck die Preßklage an, deren Verhandlung vor dem hiesigen Geschwornengerichte stattfand. Die Verhandlung leitete Herr Gerichtshofpräsident Stefan v. Mály, als Botanten fungirten die Herrn Gerichtsräthe Dr. Madzsár und Horváth, als Schriftführer Gerichtsnotär Urv. Kläger ist in Begleitung seines Anwaltes Géza Kornis erschienen, der Beklagte hat keinen Rechtsbeistand in Anspruch genommen. Folgte die Konstituierung der Jury, Kläger verzichtet auf sein Zurückweisungsrecht, während der Beklagte dasselbe im vollen Umfange ausübt. Die Geschwornen legten vorschriftsmäßigen Eid ab; sodann wurde die Anklageschrift verlesen, welche die in der Temesvarer Ztg. und N. T. Ztg. enthaltene Mittheilung „Offener Sprechsaal“, respektive die in jener Mittheilung enthaltene Behauptung inkriminirt, laut welcher Karl Steiner jun. für den Druck des satfam bekannten Memorandums von einer Persönlichkeit einen größeren Betrag erhielt, diesen jedoch nicht ganz zu diesem Zwecke verwendete; daß die Separatabdrücke des Memorandums verschickt werden sollten, dies jedoch nicht geschah, weil der nunmehrige Kläger das Postporto hierzu nicht gab; daß vielmehr Steiner diese Separatabdrücke à 20 fr. verkaufte und das sonach eingelaufene Geld einfach einfachte, ohne hievon Reck, dem Autor des Memorandums, auch nur einen Kreuzer zu geben. Nach der Anklageschrift wird auch der inkriminirte Artikel verlesen. Alexander Reck bekennt sich als Autor des inkriminirten Artikels und übernimmt die Verantwortung. Nach kurzer Verhandlung war das Beweisverfahren geschlossen; es erfolgten die Plaidoyers. Die Geschwornen zogen sich hierauf zurück und brachten folgenden Wahrspruch:

1. Sind die Geschwornen überzeugt, daß der Beklagte Alexander Reck der Autor der in der Nr. 263 der „N. T. Ztg.“ erschienenen Mittheilung im „Offenen Sprechsaal“ ist?
12 Ja.
2. Enthält dieser Artikel eine Verleumdung der Person Karl Steiners?
2 Ja, 10 Nein.
3. Hat sich Alexander Reck dieser Verleumdung schuldig gemacht?
2 Ja, 10 Nein.
4. Enthält dieser Artikel eine Beleidigung der Ehre Karl Steiners?
6 Ja, 6 Nein.
5. Hat sich Alexander Reck dieser Ehrenbeleidigung schuldig gemacht?
1 Ja, 11 Nein.

Auf Grund dieses Wahrspruches sprach der Gerichtshof den Beklagten von der wider ihn erhobenen Anklage frei, worauf der Vorsitzende die Verhandlung schloß.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Mai.

Abfahrt nach

Karajebes—Orjova:	Temesvar—Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁰ Mittag.	Courirzug 6 ²⁸ „
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courirzug 9 ²³ „	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.
Eigentümer: Beatrix Gnidkofszy.
Druckerei: Karl Traunfellner.

Gegründet 1866.
Flaschenbierhändler seit
1870. Ausschliesslich nur
Dreherbier.

Bier

Telegramm-Adresse:
„DIETRICHFI“
BUDAPEST.

aus
ANTON DREHER'S Brauhaus
(Köbánya, Füzér-utca)

zu bestellen bei den
Export-Flaschenbier-Großhändlern
DIETRICH & SOHN

(vormals: DIETRICH & GOTTSCHLIG)

k. u. k. Hoflieferanten,
Thee-, Rum- und Cognac-Großhändlern,
Budapest, Innere Stadt, Régi posta-utca 10. sz.

Für ausschliesslich nur Dreherbier-Füllung Garantiebrief im
Herrn Anton Dreher's Besitz.

Expeditionen ab unseren eigenen Transito-Kellereien in Köbánya, Füzér-utca 30.
sz. in Kisten à 50 Bouteillen franco Bahnstationen in Köbánya und franco Schiffssta-
tionen in Budapest.

Wiederverkäufern besondere Konditionen gesichert.
Preiscurante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort franco.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Transito-Bier-Kellereien befinden sich in ein und derselben Gasse, wie das Brauhaus und geschieht die Füllung der Flaschen frühest mit Bier in original Keller-Temperatur des Brauhauses, wodurch ein Verflüchten der Kohlensäure gänzlich ausgeschlossen bleibt, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, dass unsere verehrten Kunden, immer **Biere** mit dem höchsten **Percentsatze von Kohlensäure** erhalten. **Biere** aber, welche in Fässern lange Bahnreisen und dann bei hohen Wärmegraden noch Achsefahrten zu absolviren haben, bevor endlich die Abzieherei in Flaschen an die Reihe kommt, dürften zum Theil die Quintessenz des Bieres, die Kohlensäure und die Haltbarkeit verloren haben.

Essig-Fabrik

Markus Popper, Lugos.



Ausgezeichnet mit der Medaille I. Klasse
von der Akademie des Wissens und der
Industrie in Brüssel.

Speise-Essig einfach.

Speise-Essig zweifach.

Essig-Essenz 4-fach! reinstes
Gährungsprodukt!
Höchste Säure!

Weinessig von vorzüglichster
Qualität!

Salicil-Conserv-Essig viel-
jährig
bewährt zum Einlegen von Gurken
und anderen Früchten.

Special-Artikel für Weinbau:

Peronospora-Spritzen ver-
schiede-
dene Systeme.

Alleinverkauf

Patent. Kristall-Azurin aus
Knittelfeld

Kupfer-Vitriol garantirte Qua-
lität!

Soda garantirte Qualität!

Alleinverkauf des Hungaria-

Kunstdünger für Weinberg,
Garten u. Feld!

Wirksamstes Unterstützungsmittel
bei Bekämpfung der Peronospora
und Phylloxera!

Den p. t. Landwirthen ist die Anwendung
dieser bewährten Düngermittel dringend
empfohlen. Schneller und sicherer Erfolg, ein-
fache Verwendung und 50% Ersparnis an
Geld und Arbeitskraft!

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.
Façadefarben-Fabrik
 des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 20-3

Lieferant der erzherzogl. und kais. Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Stilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Die Lugoser
Cementwaaren-Fabrik

empfiehlt dem p. t. Publikum ihre Cementwaaren, hauptsächlich die ausgezeichneten

5-5 **Cementplatten**
 (beste Qualität)

für Küchen, Gänge, Höfe, Badezimmer und Veranda's, zu den billigsten Preisen.

Nähere Auskünfte und Bestellungen in der Advokatur-Kanzlei des Herrn

PHÖBUS NÉMETH, Lugos, Szendegasse.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Sottlieb Taussig,

Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. 48-15

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Specerei-, Nürnberger- und Kurzwaaren-Handlung
 von **RECHT & SCHWARZ, LUGOS**

Wir beehren uns hiedurch einem p. t. Publikum die höfl. Mittheilung zu machen, dass nachstehend verzeichnete

Mineral-Wässer

bereits — in garantirt frischer Füllung — lagernd sind und zu den billigsten Preisen abgegeben werden.

- | | |
|------------------------|---------------------|
| Mohaer Agnes | Levico |
| Biliner | Margit Luhi |
| Bikszáder | Ofner Rákóczy |
| Borszéker | Ofner Hunyady János |
| Gleichenberger | „ „ Mátyás |
| Giesshübler | Paráder |
| Guber | Preblauer |
| Haller Jod | Rohitscher |
| Karlsbader Mühlbrunnen | Roucegno |
| „ Sprudel | Salvator |
| Krondorfer | Selters |

Vera

Wir übernehmen gerne die Bestellung aller hier nicht angeführten Mineral-Wässer und berechnen selbe alleräusserst.

Gleichzeitig offeriren wir:

preisgekrönten Perlmooser Portland-Cement, Steindachpappe, Asphalt-Isolirplatten, Carbolineum, Carbol und das beste Desinfections-Mittel

Creolinum hungaricum.

Hochachtend

Recht & Schwarz.

Alleinige Niederlage des patentirten Creolinum hungaricum.

HAUPT-NIEDERLAGE der Giesshübler, Krondorfer, Vera- und Paráder Wasser-Quellen.

EN GROS-VERSCHLEISS von echtem Perlmooser Portland-Cement, Dachpappe, Asphalt-Isolirplatten, Steinkohlentheer, Holztheer, Carbolineum und Theerfarben.



Solides Erzeugniss!

Gáspár Bücher

Wagenbauer, Schmiede- u. Wagnerwerkstätte
LUGOS, Temesváreergasse.



Billige Preise!

Lager von

Kaleschen mit Dach, Kaleschen ohne Dach.

Sandläufer mit Einlauf, Sandläufer ohne Einlauf.

Kutschirwägen, Jagdwägen, Steierwägen

mit und ohne Laichsen.

➔ **STEIERWÄGEN** mit oder ohne Sitze. ➔

LEITERWÄGEN in allen Grössen.

Alle Gattungen **OEKONOMIE-GERÄTHE**.

Verschiedene Gattungen Flügel mit Räder und Eggen.

==== Anfertigung von Wägen laut Muster oder Zeichnung. ====

Reparaturen

werden prompt ausgeführt und billigst berechnet bei

Gáspár Bücher

Wagenbauer, Schmiede- und Wagnerwerkstätte
LUGOS, Temesváreergasse
neben dem Staatsbauamte, im eigenen Hause.

-1

==== Holz-, Eisen- und tapezierte Möbel ====

Complete Schlafzimmer, Speisezimmer und Salons

Kinderwagen, Kindersessel, Laufstühle,

Kleiderständer, Ofenschirme, Schlüsselkästchen,

diverse Sessel

— stets immer —

— lagernd. —

Zu
jeder Saison

stets die neuesten

Damen-,
Mädchen- und Kinder-

Hüte u. Modelle

so auch Zugehöre, Bänder,
Blumen und Federn in
grösster Auswahl.

DAMENHÜTE

werden zum

Modernisiren
angenom-
men.

Nähmaschinen, Fahrräder und Kassen

Garantie!

Grosses Lager

in

Singer's

Familien-

Nähmaschinen

mit Kasten, von 28 fl.

Ringschiffmaschine

für

Handwerker

von 60 fl. zu
haben.

Garantie!

Tischler-Werkstätte.

Spiegel und Bilder

Strumpf-

Strickerei

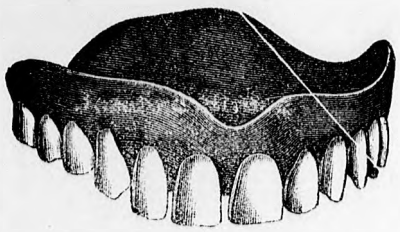
bei

Podwinetz Isidor

R.-Lugos, Hauptplatz, nächst d. Stadthause.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte.

Tapezierer-Werkstätte.



**J. Sternberg's
zahnärztliches
Atelier**

—1
befindet sich vom 1. Juni ab
im Hause des Herrn
Dr. Jos. Görner
Széchenygasse.

Der feinste Herrenhut!

W. Wilhelm Pless
k. u. k. Hoflieferant.

Alleinige Vertretung
bei

Leopold Weissmayer & Sohn.



.....
Ich beehre mich dem p. t. Publikum
die höfl. Anzeige zu machen, dass ich eine
Wäsche-Putzanstalt
eröffnet habe.

Daselbst werden alle Gattungen
Wäsche nach der neuesten Methode
blendend weiss geputzt.

Preise billigst. —1

Die Wäsche wird gratis aus dem
Hause geholt und franco zugestellt.

Hochachtend

J. Hirschl,

Lugos, Kirchengasse Nr. 22.

.....

**Garten-
Eröffnung**
im Hotel „CONCORDIA“.

Beehre mich dem p. t. Publikum die
höfl. Anzeige zu erstatten, dass die

Gartenrestauration
im Hotel „Concordia“ am
Sonntag den 6. Mai

eröffnet wurde.

CONCERT der National-Musik-
kapelle des NIKA.

Achtungsvoll

Josef Burger

Hotelier.

Richters Tinct. capsici comp.,
rühmlichst bekannt unter dem Namen:
Pain-Expeller mit Anker.

Diese schmerzstillende Einreibung
sei hierdurch allen an Gicht, Rheu-
matismus, Gliederreizen usw. leiden-
den Personen in empfehlende Er-
innerung gebracht. Diese Tinktur ist
seit 25 Jahren als zuverlässigstes
Hausmittel allgemein beliebt, und be-
darf daher keiner weiteren Empfehlung
mehr. Der geringe Preis von 40 Kr.,
70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt
auch Unbemittelten die Anschaffung
dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim
Einkauf sehe man aber, um keine Nach-
ahmung unterschoben zu erhalten, nach
der Schutzmarke „Anker“, denn nur
die mit einem roten Anker versehenen
Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-
Expeller am Platze nicht zu haben,
dann wende man sich an die
Apothete der Erzeuger: Richters
Apothete „3. Goldenen Löwen“
in Prag oder an Jol. von Löröf,
Apotheker in Budapest.



ZACHERLIN

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden „Zacherlin“ sind:

1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

(Die Flaschen kosten: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl., 2 fl.; der Zacherlin-
9-4 Sparer 30 kr.)

In Lugos bei Herrn
" " " " A. Schieszler & Sohn.
" " " " Körösy Ladislaus.
" " " " Recht & Schwarz.
" " " " A. Schnitzer.
" " " " Alexander Karl.
" " " " E. Morgenstern.
" " " " Németh & Klein.
" " " " Trajan P. Rác.
" " " " L. Vértes, Apoth.
" " " " Jakob Färber.
" " " " Facset " " Daniel Hirschl & Söhne.
" " " " " " " " Rafael Mailänder.
" " " " " " " " Georg Barbu.

In Karansebes bei Herrn
" " " " Eperjesy & Fuszfas.
" " " " H. Perlfaster & Sohn.
" " " " H. Rosenfeld.
" " " " C. Schwab.
" " " " Franz Strauss.
" " " " Carl Ringeisen.
" " " " Nadrag " " Arpad Rusz.
" " " " Ohaba-Bisztra " " Heinrich Wolf.
" " " " Temes-Rékás " " Jakob Stützel.
" " " " Szvincza " " Philipp Deutsch.
" " " " Teregova " " Dom. Wegel.